

Buchbesprechung

Autor(en): **Erdin, E.A.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **68 (1994)**

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

Die Geschichte des Stiftes Säcking
Fridolin Jehle und Adelheid Enderle-Jehle, Verlag Sauerländer, Aarau 1993

E. A. Erdin

Mit Spannung greift man zu dieser Neuerscheinung, deren fesselnder Inhalt bei fortlaufender Lektüre eher zu- als abnimmt. Frau Adelheid Enderle-Jehle hat mit der Vollendung der Arbeit ihres Vaters, des angesehenen Historikers Dr. Fridolin Jehle, dessen Lebenswerk die verdiente Krone aufgesetzt. Ein Leben lang hat der Verfasser der Erforschung des Lebens des heiligen Fridolin sowie der Geschichte des Stiftes Säcking viel Zeit gewidmet. Seine gründlichen und minuziösen Forschungen dürften in bezug auf Säcking kaum noch ergänzt oder gar übertroffen werden können.

Die Gründung des Klosters Säcking im frühen Mittelalter ist zwar zeitlich ziemlich genau einzugrenzen, lässt aber mangels zeitnaher Quellen keine exakten Angaben zu. Aus dem königlichen Eigenkloster der Karolingerzeit entwickelte sich die Stiftung Fridolins zum Reichskloster und schliesslich zur Reichsabtei, der eine gefürstete Äbtissin bis zur Aufhebung des Klosters vorstand.

Mit der politischen Entwicklung im Innern der Abtei entwickelte sich auch der Besitz an wirtschaftlichen Gütern bis zum eigentlichen Klosterstaat beidseits des Oberrheins. Damit verbunden war notwendigerweise auch eine variable rechtliche Verfassung der Lehensträger, Pächter und Verwalter bis hin zu den Bewohnern der sich allmählich um das Kloster entwickelnden Stadt.

Man vernimmt von ausgedehnten Besitzungen im Wiesental, im Breisgau,

im Kaiserstuhl, im Jura und im schweizerischen Mittelland bis an den Zürichsee, nach Glarus und bis im oberen Rheintal. Selbstverständlich für uns sind Säckings Grundherrschaften und Kirchenpatronien im Fricktal. Tausch und Verkauf, Ablösungen, Abtrennungen und Verluste dieses weitgefächerten Grundbesitzes finden eine aufschlussreiche Schilderung, die für manchen Leser unerwartet neu sein dürfte.

Ein Kapitel ist der geistlichen Verfassung des Stiftes gewidmet. Welche Ordensregel Säcking in den Anfangszeiten befolgte, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Genauern Aufschluss erhalten wir erst durch die Statuten von 1458, die bestimmen, dass nur adlige Frauen ins Stift aufgenommen werden, die in der Gemeinschaft geistliche und Hofämter zu übernehmen haben. Zur Stiftsgemeinschaft gehörten auch meistens vier Chorherren, die für den priesterlichen Dienst besorgt waren und oft auch für Geschäfte beigezogen wurden, die den geistlichen Frauen weniger gelegen waren.

Ein letzter Abschnitt der Stiftsgeschichte ist der bewegten und oft stürmischen Zeit der Fürstäbtissinnen gewidmet. Unter diesen Damen treten uns Regentinnen entgegen, die zielbewusst, kraftvoll, energisch und würdig die Interessen ihres Stiftes vertraten und mit Überzeugung und Durchsetzungsvermögen ihre Aufgaben meisterten. Darunter treten auch mehrere Vertreterinnen von

Geschlechtern aus der heutigen Schweiz auf. Selbst in den düstern Zeiten der Reformation, des Bauernaufstandes und des Dreissigjährigen Krieges gelang es immer wieder, das Stift vor den drohenden Gefahren zu retten.

Im Frieden von Pressburg wurden die österreichischen Vorlande am 26. Dezember 1805 dem Kurfürsten von Baden zugeschlagen. (Der fricktalische Besitz war schon 1801 im Frieden von Lunéville an Frankreich, dann an den kurzlebigen Kanton Fricktal und schliesslich 1803 an den neuen Kanton Aargau gekommen.) Am 25. Februar 1806 ergriff dann Baden offiziell Besitz vom Stift Säkingen und seinen Gütern. Damit endete eine mehr als tausendjährige Geschichte in geistlichen und weltlichen Belangen in unserer Gegend. Trotz gewandelter Verhältnisse besteht in der alteingesessenen Bevölkerung noch immer eine innere Bindung zu Säkingen, zum heiligen Fridolin und zum ehemaligen Stift, dessen bauliches Wahrzeichen, das grossartige Münster, immer ein Anziehungspunkt für die gesamten Bewohner des ehemaligen Klosterstaates bleiben wird.

Mit diesem Geschichtsbuch liegt nun ein Standardwerk zu Säkingen vor, das nicht nur von der Forschung her uneingeschränkte Anerkennung verdient, sondern auch jedem Leser, der an der erweiterten Heimatgeschichte interessiert ist, in gut leserlicher Form eine Fülle von Hinweisen zur eigenen Dorf- und Familiengeschichte bieten kann. Unsere Vereinigung hat mitgeholfen, das Buch zu veröffentlichen. Es war dies eine Dankespflicht an den Verfasser, der lange Jahre unserem Vorstand angehört hatte. Ein herzlicher Dank, verbunden mit grossem Lob, gilt nicht weniger unserer Vizepräsidentin Frau Adelheid Enderle-Jehle, die mit ungeheurem Einsatz das Werk

ihres Vaters zur Druckreife gebracht und, so wünschen wir, einer grossen Leserschaft zugänglich gemacht hat.